

Medizinische Hilfe

Deutsche Ärzte schulen eritreische Medizinstudenten - Techniker geben Knowhow weiter

(mz) Bereits seit 1993 kümmert sich das EHD um die Modernisierung der Anästhesie in Eritrea. Neue und gebrauchte Beatmungsgeräte und Anästhesiegeräte wurden geliefert - aber was noch viel wichtiger ist: Mit hohem persönlichen Einsatz waren Professoren, Chefärzte und Techniker vor Ort in Eritrea im Einsatz.

Am Ostersonntag reisten Prof. Götz Geldner, Direktor der Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am Klinikum Ludwigsburg-Bietigheim, der Leiter der Medizintechnik des Klinikums, Herbert Sponna, der Ludwigsburger Anästhesiepfleger Tewelde Tesfai sowie der Dräger-Techniker Ralf Schumacher nach Asmara. Schon zwei Wochen vor Abflug wurden sechs Sulla-Anästhesiegeräte und viele Ersatzteile nach Asmara geflogen. Diese generalüberholten 6 Geräte rundeten eine beispiellose Hilfsaktion ab, die von mehreren Spendenaufrufen in der Fachzeitschrift „Anästhesie und Intensivmedizin“ ausgelöst worden war: Rund 50 Anästhesiegeräte Dräger Sulla und weit über 90 Vaporen (Verdampfer) wurden für das Hilfsprojekt gesammelt, in der Ludwigsburger Medizintechnik überprüft und vom EHD nach Eritrea geliefert. „Da es uns sehr wichtig war zu verfolgen, was aus den Spenden wurde, und um gegebenenfalls vor Ort Unterstützung zu leisten“, fuhren Geldner, Sponna, Schumacher und Tewelde nach Asmara. Dort angekommen konnten die noch nicht in Betrieb genommenen Sullas von den Medizintechnikern fast allesamt fertig gestellt werden. Dabei wurden auch mehrere Medizintechniker vor Ort geschult und in die Lage versetzt die Geräte zukünftig selbst zu warten. Hilfe zur Selbsthilfe wird hier ganz konkret prakti-



Gemeinsam mit eritreischen Medizintechnikern machen sich Herbert Sponna, Ralf Schumacher und Tewelde Tesfai ans Werk, um die gelieferten Maschinen in Betrieb zu nehmen. Foto: Geldner

ziert und des Öfteren staunten Professor Geldner und die Medizintechniker Sponna, Schumacher und der Anästhesiepfleger Tewelde über „hoch engagierte, motivierte und lernbereite neugierige junge Leute“, so Schumacher. Und Geldner ergänzt: „Die Ausbildung der Anästhesisten, die sowohl Ärzte als auch „Nurse Anaesthetists“ sind, ist durchaus sehr gut. Einige Kollegen verblüfften uns mit einem auch für europäische Verhältnisse enorm hohen Fachwissen, das sie sich meist durch Internetrecherchen verschafften. Auch die praktischen Fähigkeiten waren, wie auch die direkten hygienischen Verhältnisse, gut. Meist waren die räumlichen Bedingungen aber doch stark verbesserungswürdig - sowohl auf Stationen wie auch im Operationssaal selbst“.

Neben dem zentralen Krankenhaus in Asmara besuchten die Experten aus Deutschland auch mehrere kleinere Kliniken in eritreischen Provinzstädten sowie Krankenstationen auf dem Land, wo die Mehrheit der Bevölkerung lebt. Das Gesundheitswesen in Eritrea ist so aufgebaut, dass der Schwerpunkt auf Vorsorge und Basisversorgung liegt. Das zeigt bereits

Wirkung, wie Geldner betont: „Erste Erfolge sind bereits sichtbar. Die Mütter- und Säuglingssterblichkeit ist rückläufig, die AIDS-Rate liegt dank einer massiven Aufklärungskampagne bei für afrikanische Verhältnisse sehr niedrigen drei Prozent“. Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellt die Entwicklung der Basisversorgung in Eritrea als sehr vorbildlich dar. Nach den Statistiken des Gesundheitsministeriums sind zum Beispiel Todesfälle durch Malaria fast kein Thema mehr. Landesweit wurden Moskitonetze verteilt und Aufklärungskampagnen gegen Malaria gestartet. Diese Anstrengungen tragen Früchte – dennoch braucht Eritrea weiterhin massive Hilfe vor allem im medizinischen Bereich. Professor Geldner schätzt den Stand der Leistungsfähigkeit der Medizin in Eritrea auf einen europäischen Standard von vor etwa 20 Jahren ein und ist überzeugt, dass der eingeschlagene Weg in Eritrea erfolgreich ist. „Die gebrauchten Geräte aus Ludwigsburg und aus anderen Kliniken leisten dabei wertvolle Dienste“, hat er beobachtet. In Zusammenarbeit mit dem EHD haben die Spezialisten aus Ludwigsburg

bereits einiges bewegt – und werden mit Sicherheit auch in Zukunft noch einiges bewegen. Erst vor knapp zwei Wochen gingen wieder generalüberholte Geräte und Ersatzteile per Luftfracht nach Asmara und derzeit unterrichtet mit Dr. Martin Pesch ein deutscher Chefarzt vier Wochen lang an der School of Medicine im Fachbereich Anästhesie. Das ist erst der Anfang, freut sich Professor Geldner: „Über 20 Kollegen und Kolleginnen haben sich in einer kurzen Mailrunde bereit erklärt für vier Wochen unentgeltlich nach Eritrea zu reisen, um dort die theoretische und praktische Ausbildung der Regionalanästhesieausbildung voranzutreiben.“

An dieser Stelle sei allen Spendern und Akteuren gedankt, die zum Gelingen dieser Aktion beigetragen haben, besonders der Firma Dräger für die Freistellung eines Mitarbeiters, der Firma Heinen und Löwenstein für Gerätespenden und die teilweise Übernahme der Transportkosten und der Firma Braun Melsungen für die Übernahme von Flugkosten für Ärzte im freiwilligen Arbeitseinsatz.